



Die Lernenden wissen über den Lebenszyklus von Textilien Bescheid

Foto: Bon Wongwannawat

Lernende nehmen ihre Branche unter die Nachhaltigkeitslupe

Praktisch jedes Kleidungsstück, das wir tragen, ist um die halbe Erdkugel gereist. Die textile Wertschöpfungskette ist entsprechend reich an ökonomischen, ökologischen und sozialen Herausforderungen. Im Modul Berufsbildung für Nachhaltige Entwicklung, das vom Schweizer Textilverband (Swiss Textiles) mitgetragen wird, verbinden die Lernenden diese Fragestellungen anhand der Produktionskette miteinander.

Beim Betreten des Schulgebäudes wird schnell klar: Hier befindet sich die Schweizerische Textilfachschule STF. Bereits im Empfangsbereich begegnet man einer gut gestalteten Szene mit elegant gekleideten Damen und Herren, die sich schnell als Schaufensterpuppen herausstellen. Diese sind beim Gang durch das Gebäude auf Schritt und Tritt zu sehen und werden für den Unterricht benötigt.

Im Schulungsraum für den Allgemeinbildenden Unterricht versammeln sich gerade die Lernenden der beiden Klassen Textiltechnologe/in EFZ und Textilpraktiker/in EBA. Heute präsentieren sie ihre Projekte, die sie im Rahmen des Programms Berufsbildung für Nachhaltige Entwicklung erarbeitet haben. Anwesend sind auch Sabine Nicoli, Leiterin Berufsfachschule der STF, Michael Berger, Bildungsverantwortlicher von Swiss Textiles, und Martin Räber, Eartheffect, der das Modul moderiert.

Im vergangenen Herbst haben sich die Lernenden zum ersten Mal in einem von Martin Räber und seiner Kollegin Martina Wyrsh moderierten Workshop mit Fragen zur nachhaltigen Entwicklung in ihrer Branche auseinandergesetzt. Im Zentrum stand die Lebenszyklusanalyse für Textilien. In Teamarbeit reflektierten sie

schliesslich ihr eigenes Lern- und Arbeitsumfeld und entwickelten Nachhaltigkeitsideen für Schule und Lehrbetrieb.

Spannende Präsentationen

Heute berichten sie von ihren Erkenntnissen über verschiedene Aspekte des Lebenszyklus von Textilien, den hohen CO₂-Ausstoss, sowie den Wasser- und Energieverbrauch. Ebenso von Pestiziden, die krebserregend sind und von den Baumwollarbeiterinnen und -arbeitern oft ohne Schutanzüge ausgebracht werden. Erwähnt werden die langen Arbeitszeiten und der geringe Verdienst von Bauern und Arbeiterinnen. Aber auch, dass viel zu viele billige Kleider produziert, verkauft und nach kurzer Tragzeit entsorgt werden. Patrick sagt: «Billig-T-Shirts leben durchschnittlich nicht länger als eine Plastik-Tragtasche.» Zudem können aus alten Kleidern sehr gut neue hergestellt werden. Die Schlussfolgerung liegt für die Lernende Rahel auf der Hand: «Es muss viel mehr Biobaumwolle angebaut werden, aber vor allem müssen wir als Konsumenten diese Textilien auch kaufen.»

Zufriedene Gesichter

Sabine Nicoli verweist im Gespräch darauf, dass die Endkunden je länger je mehr

nach einer sauberen, sozial und ökonomisch nachvollziehbaren Wertschöpfungskette verlangen: «Auf diese Veränderungen muss nicht nur die Industrie reagieren, auch die Schweizerische Textilfachschule STF nimmt sie wahr.» In Zusammenarbeit mit der Tessiner Fachhochschule SUPSI und Swiss Textiles lanciert die STF ab September 2017 ein CAS «Sustainability Management in Textiles».

Michael Berger von Swiss Textiles ist ebenfalls beeindruckt und bestätigt das Engagement seines Verbandes: «Wir möchten die Erfahrungen aus dem Modul nutzen, die Thematik in der Grundbildung weiterverfolgen und auch weiterhin Schwerpunkte in der betrieblichen Ausbildung setzen». Dass es dem Verband ernst ist, zeigen auch die kürzlich von Swiss Textiles herausgegebene Broschüre «Nachhaltigkeit – Wie die Schweizer Textil- und Bekleidungsindustrie die globale Herausforderung meistert» sowie der Kodex für nachhaltige Unternehmensführung, der bereits von 23 Mitgliedsfirmen unterschrieben wurde. ■

www.education21.ch/de/aktualitaet/testimonials/sabine_nicoli
www.swisstextiles.ch/de/branche-und-politik/branche/nachhaltigkeit/index.html



Sie zeigen ihr Siegerprojekt: Dank Lara Tischhauser und Moana Vella wachsen auf dem Dach des Schulhauses Apfelbäume und Erdbeerstauden

Vom auserschulischen Input zum eigenen Schulprojekt

An der KV Zürich Business School (KVZBS) finden regelmässig Mittagsveranstaltungen statt. Engagierte Persönlichkeiten vermitteln den Lernenden Einblick in ihre Projekte, die mit Nachhaltigkeit zu tun haben. Für den UmPro-Wettbewerb entwickeln die Lernenden der Berufsfachschule ihre eigenen Projektideen, die – falls sie überzeugen können – an der Schule umgesetzt werden.

Rund 4500 Lernende besuchen die Berufsfachschule KVZBS. Mehrmals jährlich werden im Rahmen von Mittagsveranstaltungen Klassen eingeladen, sich mit Themen der Nachhaltigkeit auseinanderzusetzen. Die Teilnahme an diesen Mittagsveranstaltungen ist freiwillig und die Anmeldung erfolgt via Lehrperson. «Clean Clothes» lautete ein Thema dieser Veranstaltungsreihe. Im Zentrum standen die Fragen: Welche Aussagen werden mit der Kleiderwahl gemacht? Welche Auswirkungen hat sie auf Mensch und Umwelt? An der Veranstaltung gab es einen spannenden Fachinput von Public Eye (ehemals Erklärung von Bern), der mit eindrücklichen Filmsequenzen untermalt war. Für den gewünschten anderen Blick auf die Thematik sorgte die Slam poetin Hazel Brugger mit gewandten Wortspielen und einer Prise Galgenhumor. 19 Klassen mit 375 Lernenden verfolgten das 45-minütige Programm und wurden angeregt, sich Gedanken über Zusammenhänge und Interessenskonflikte der angesprochenen Thematik zu machen.

Mittagsveranstaltung «Smiling Gecko»

Die zurzeit stattfindenden zwei Mittagsveranstaltungen sind dem Werk des

bekanntem Fotografen Hannes Schmid gewidmet. Er stellt an der Schule in Kambodscha entstandene Werke aus. Die Schule möchte damit bewusst ein Fenster zu einer anderen Wirklichkeit öffnen, abseits des Alltages, den die Lernenden in relativem Wohlstand verbringen. Seine Erlebnisse beim Fotografieren in Kambodscha haben Hannes Schmid dazu bewogen, 2012 das Hilfsprojekt «Smiling Gecko» zu gründen. Die Vision von «Smiling Gecko» ist es, ländliche Communities aufzubauen, die nach einer Anlaufzeit autark funktionieren und den Menschen Bildung, menschenwürdige Arbeit und ein nachhaltiges Einkommen sichern. So soll der Landflucht und Urbanisierung in Kambodscha Einhalt geboten und der Verbleib in den ländlichen Gegenden, bzw. die Rückwanderung aus den Slums und Armenvierteln rund um Phnom Penh gefördert werden. Der Fotograf ist an beiden Mittagsveranstaltungen anwesend und erläutert seine Beweggründe. «Mit dieser Veranstaltung möchten wir den Lernenden speziell aufzeigen, was mit Bildung erreicht werden kann und welche Bedeutung sie für ein selbstbestimmtes Leben hat», sagt Helene Berek, Prorektorin der Schule.

Wettbewerb für gute Ideen

Zu einem weiteren Standbein der BNE-Aktivitäten an der Schule dürfte sich der UmPro-Wettbewerb (Umweltprojektwettbewerb) entwickeln. Seit diesem Frühjahr hat die Schule eine eigene Apfelplantage: 20 Apfelbäume und 240 Erdbeerstauden wachsen in Pflanzkübeln auf der Schulhausterrasse. Diesen Herbst können erstmals Äpfel geerntet werden. Blühende Apfelbäume mitten in Zürich – mit dieser optisch wie inhaltlich ansprechenden Vision haben Lara Tischhauser und Moana Vella die Jury des ersten UmPro-Wettbewerbs an der KVZBS überzeugt. Unterstützt von ihren Lehrpersonen arbeiten die beiden KV-Lernenden seit dem letzten Herbst an der Umsetzung. Heute können sich die Initiantinnen zusammen mit 4200 Kolleginnen und Kollegen über die Früchte ihrer Arbeit freuen.

Helene Berek sagt über das BNE Engagement ihrer Schule: «Von 2013–2017 haben wir uns stark im Projekt Umweltschulen.ch engagiert. Seit zwei Jahren haben wir den Fokus Richtung BNE mit Themen wie Klimawandel, Konsum, Clean Clothes oder Food Waste erweitert.» ■



Vier einsatzbereite Solarkocher warten auf den Sonnenschein

Modular aufgebaute BNE über die ganze Lehrzeit

Das Mittagessen vom Solarkocher, am gleichen Tisch mit der gesamten Geschäftsleitung. Vor und danach Gruppenarbeit zu verschiedenen Themen der Nachhaltigkeit: Für die Lernenden des ersten Lehrjahrs der Ernst Schweizer AG in Hedingen ist heute ein besonderer Tag.

Punkt 7.30 Uhr begrüsst Xavier Nietlisbach, Leiter Berufsbildung, die Lernenden im Seminarraum und stimmt sie auf die Aufgaben ein. Angesagt ist das erste von drei Modulen zur nachhaltigen Entwicklung, an denen sich alle Lernenden im Verlaufe ihrer Lehrzeit beteiligen. Heute lauten die Themen: Mobilität, Heizung/Gebäudehülle, Recycling und Strom. Simon Zeller von der Organisation Praktischer Umweltschutz Schweiz (PUSCH) zeigt in einem Inputreferat die gesellschaftlichen Herausforderungen (Klimawandel, Ressourcen-, Abfallproblematik usw.) auf, die mit diesen Themen verbunden sind, und gibt Lösungsansätze. Klar wird, dass zur gesellschaftlichen Lösung dieser Probleme auch jeder und jede Einzelne beitragen kann. «Wenn alle von uns auch nur einen Beitrag auswählen und konsequent verfolgen, ist bereits viel getan», sagt Simon Zeller. Die Lernenden hören aufmerksam zu, sie werden diese Themen anschliessend in Gruppenarbeiten vertiefen und ihre Resultate am Ende des Tages im Plenum präsentieren.

Das «Hauptprogramm» der Lernenden besteht zunächst darin, sich mithilfe von vorgegebenen Fragen, Informationen,

Links und eigenen Recherchen einen Überblick zum Thema zu verschaffen. Danach stellen sie den Bezug zum eigenen Lehrbetrieb her, überlegen sich eigene Beiträge im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung und wagen einen Blick in die Zukunft. Schliesslich bereiten sie ihre Präsentation vor.

Solarkocher entlasten die Umwelt

Das «Nebenprogramm» verknüpft Aspekte von Umwelt, Raum und Gesellschaft an einem Beispiel. Regula Ochsner von ADES (Association pour le Développement de l'Énergie Solaire Suisse – Madagascar) berichtet, wie ihre Non-Profit-Organisation in Madagaskar Solar- und energiesparende Kocher für Holz oder Holzkohle entwickelt, produziert und vertreibt. Heute beschäftigt die Organisation 150 Angestellte innerhalb und weitere 150 Personen ausserhalb des Betriebs und zeigt sich auch für eine gute Bildung der Angestelltenkinder verantwortlich. «Unsere Kocher vermindern den Ausstoss an CO₂ um rund 800 000 Tonnen pro Jahr. Etwa die gleiche Menge pro Jahr verursacht die Schweizer Armee», sagt Regula Ochsner.

Nach dem Referat können die Lernenden die verschiedenen Modelle der Kocher begutachten. Nun sollte eigentlich, wie in Madagaskar üblich, die Sonne scheinen, tut sie aber nicht. Ebenfalls wäre geplant gewesen, dass die Lernenden das Gemüse für das Mittagessen selbst rüsten. Weil das Wetter absehbar war, wurde bereits am Vortag von ADES gerüstet und bei Sonne im Solarkocher vorgekocht. Während die Gruppen sich wieder in die Arbeit vertiefen, muss das Essen darum nur noch im energiesparenden Kocher aufgewärmt werden. Das von ADES servierte Menu besteht aus Gemüse Eintopf an Curry mit Reis und Salat, zum Dessert gibt es Muffins – alles schmeckt ausgezeichnet. Beim Rundgang durch die Arbeitsgruppen am Nachmittag sind konzentriert arbeitende Lernende zu beobachten. Sie geben bereitwillig Auskunft zu den Erkenntnissen am heutigen Tag. Marcel Dubi, ein Lernender sagt: «Es ist eindrücklich zu sehen, wie viele Planeten wir benötigen, wenn wir weiter so mit unseren Ressourcen umgehen, wie bisher.» – «Dass so konzentriert gearbeitet wird, hat nicht nur mit dem Thema zu tun, sondern auch mit der Grup-

peneinteilung», erklärt Xavier Nietlisbach. «In allen Gruppen sind die verschiedenen Berufsfelder vertreten.» Dass alle Präsentationen gehaltvoll sind und gut vorgetragen werden, zeigt sich am Ende des Tages. Als weitere Aufgabe präsentiert jede Gruppe ein Upcycling-Produkt aus einer PET-Flasche. Zu sehen waren eine Wespenfalle, eine Vase, ein dichter Verschluss für Wasserbeutel und ein Halter für das Handy während des Ladevorgangs.

Interview mit Xavier Nietlisbach

Die heutige Veranstaltung ist eines von drei Modulen. Wie kam es dazu?

Xavier Nietlisbach: «Den Anstoss hat das Eidgenössische Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB) gegeben. Im Auftrag des BAFU entwickelte das Institut ein Programm zur Umweltbildung und suchte einen Betrieb für die pilotprojektmässige Umsetzung. Die im Programm angesprochenen Umweltthemen basierten auf einer Umfrage bei Lernenden und waren für uns interessant. Hingegen passten die vorgeschlagenen Aktivitäten nur bedingt zu unserem Betrieb. Schliesslich haben wir mit den vorgeschlagenen Themen unser eigenes Programm entwickelt.»

Welche Themen werden in den anderen Modulen bearbeitet?

«Das zweite Modul wird den Themen Konsum und Ernährung gewidmet sein und findet im zweiten Lehrjahr statt. Im dritten Lehrjahr befassen wir uns mit der Gebäudehülle. Dieses Modul ist speziell auf die Ernst Schweizer AG zugeschnitten.»

Leuchtturmprojekte

Im Auftrag des Bundesamts für Umwelt BAFU hat das Eidgenössische Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB) im Rahmen des Forschungsprojekts «Umweltbildung am Lernort Betrieb der beruflichen Grundbildung» unter dem Titel «Leuchtturmprojekte» ein pädagogisch-didaktisches Konzept zur Förderung von Umweltkompetenzen im Betrieb entwickelt. Dies erfolgte in enger Zusammenarbeit mit

den folgenden drei ausgewählten Firmen: Ernst Schweizer AG, Grand Resort Bad Ragaz und Sigi's Biohof Schwand.

Das Konzept beinhaltet einen Faltschirm mit fünf pädagogischen Leitsätzen, die sich an das AVIVA-Modell¹ anlehnen und speziell für die Umweltbildung am Lernort Betrieb konzipiert wurden. Die pädagogischen Leitsätze – Vorwissen abholen, Bedeutung des The-

mas erklären, Leistungsziel im Berufsaltag umsetzen, Erfahrungen der Lernenden besprechen, neues Thema wählen – werden zuhanden der Berufsbildnerinnen und Berufsbildner anhand berufsspezifischer Beispiele erläutert.

www.ehb.swiss/referenzprojekte
(Scrollen bis Bundesamt für Umwelt)

¹ Städeli, C., Grassi, A., Rhiner, K., und Obrist, W., 2013, Kompetenzorientiert unterrichten – Das AVIVA-Modell, Bern: hep

Welche Ziele verfolgen Sie mit der festen Verankerung dieser Themen in der betrieblichen Ausbildung?

«Bereits im Leitbild der Ernst Schweizer AG wird der Beitrag der Firma zu einer nachhaltigen Entwicklung gefordert. Auch die Bildungsbemühungen des Betriebs weisen in diese Richtung. Wir machen also bereits viel in dieser Hinsicht. Mit den Modulen möchten wir diese Aktivitäten den Lernenden bewusster machen. Eine Teilaufgabe, welche jede Gruppe zu bearbeiten hat, bezieht sich immer auf die Bemühungen der Ernst Schweizer AG in diesem Bereich. Mit der Schaffung der Module werden unsere zum Teil punktuellen Bemühungen zu BNE systematisiert und institutionalisiert. Bei all unseren BNE-Aktivitäten ist es mir sehr wichtig, dass sich die Lernen-

den ihre eigene Meinung bilden. Ich bin immer sehr gespannt, auf welche Lösungen sie selber kommen.»

Wie gross ist das Interesse der Lernenden am Thema der nachhaltigen Entwicklung?

«Ich mache die Erfahrung, dass rund 60 Prozent der Lernenden gut ansprechen, 20 Prozent «so lala» und weitere 20 Prozent interessiert das nicht. Wir können und wollen die jungen Menschen auch nicht alle ändern, aber einen Samen setzen, vermitteln, dass dies wichtige Themen für die Schweiz und die Welt sind, das wollen wir schon. Ein Samen, der hoffentlich früher oder später aufgeht und Früchte trägt.»

www.education21.ch/de/aktualitaet/testimonial/ernst-schweizer-ag ■

Fünf Praxisbeispiele aus Firmen und Berufsfachschulen

Neuchâtel – Brugg – Zug – Zürich – Uzwil: Von Westen bis Osten, von Branche zu Branche, von Lernort zu Lernort entwickelt sich BNE zu einem festen Bestandteil moderner Berufsbildungspraxis. Herausgepickt haben wir fünf Beispiele. Sie illustrieren, wie individuelle Themenschwerpunkte in unterschiedlichen Kontexten umgesetzt werden. Und sie zeigen, dass gut angelegte BNE bei Lehrenden und Lernenden gleichermaßen wirkt.

• Neuchâtel: CPLN

Veränderte Schulstruktur

Das CPLN führt seit 2009 alle zwei Jahre die «Woche der Nachhaltigen Entwicklung» durch. Diese Veranstaltung bietet eine Vielzahl von Vorträgen, Workshops, Ausstellungen und Besichtigungen. Die Lernenden beschäftigen sich mit Nachhaltigkeitsthemen wie zum Beispiel Abfallwirtschaft, Energie- und Ressourcennutzung, setzen sich in Diskussionen mit eigenen und fremden Werten auseinander und schulen das kritische Denken. Alternierend zu dieser Woche findet alle zwei Jahre ein NE-Wettbewerb statt, an dem jede/r Lernende des CPLN mit eigenen Projektideen teilnehmen kann.

Das CPLN versteht NE als gesamtinstitutionelles Vorhaben, das sowohl den Unterricht als auch die Ressourcenverwaltung der Schule betrifft. Claude-Alain Vuille, Direktor des CPLN: «Man muss das

als Projekt der gesamten Schule begreifen. Die Auseinandersetzung mit Umwelt, Wirtschaft und Sozialem muss zugleich Teil des Unterrichts, der Schulkultur und Schulleitung werden.» Der ganzheitliche Ansatz und die Kontinuität sind besondere Stärken und Schlüsselfaktoren für den Erfolg dieser Anlässe, die auch strukturell in der Schulverwaltung verankert sind. Mit Unterstützung der Direktion koordiniert ein Qualitäts- und Umweltverantwortlicher die NE-Aktivitäten. Ihm zur Seite steht die NE-Kommission, in der die angeschlossenen Schulen vertreten sind. Sie nimmt zu Projekten Stellung und unterstützt bei Veranstaltungen.

Die Aktivitäten folgen einem partizipativen Ansatz, der auch zum Wandel in der Schulhauskultur beiträgt: Direktion, Lehrpersonen und Lernende schlagen selber Aktivitäten vor und engagieren sich vermehrt punktuell, aber auch lang-

fristig dafür. Da die Lernenden von heute die Fachkräfte und Unternehmer/-innen von morgen sind – so lautete das Motto der letzten NE-Woche – werden sie zu «Akteuren der Veränderung».



CPLN – Nachhaltigkeit im Aufenthaltsraum

• Zürich: Eaternity + ABZ

Blick über den eigenen Tellerrand

In Zusammenarbeit mit dem Spinoff Eaternity der ETH Zürich entwickeln Lehrpersonen der Allgemeinen Berufsschule Zürich ABZ für Lernende im Gastgewerbe ein interaktives Lehrmodul für nachhaltige Ernährung.

Es soll im festen Lehrprogramm der Berufsschule verankert und auch weiteren Interessierten zur Verfügung gestellt werden. Das Lehrmodul kann unabhängig und ohne externe Hilfe durchgeführt werden und deckt zwei bis drei Tage des Lehrplans im zweiten Lehrjahr ab. Dabei arbei-

ten Fachkunde- und Allgemeinbildender Unterricht zusammen. Gemeinsam entwickeln die Lernenden einzelne Projekte zu nachhaltiger Ernährung und dokumentieren und präsentieren sie. Beim Lehrmodul, das vom Bundesamt für Raumplanung und der Stiftung 3F Organisation unterstützt wird, sind Partizipation und Empowerment der Lernenden zentral.

Künftigen Köchen/innen und Gastronomiemitarbeitenden gelingt es damit Nachhaltigkeit besser in ihre Arbeit zu integrieren.

www.a-b-z.ch | www.eaternity.org

• Zug: GIBZ

Im Pilotprojekt zu BNE

Das Gewerblich-industrielle Bildungszentrum Zug GIBZ startete im Schuljahr 2015/16 das Pilotprojekt «Bildung Nachhaltige Entwicklung (BNE)».

Seit dem Schuljahr 2016/17 entsteht schrittweise in den öffentlichen Räumlichkeiten des GIBZ ein Nachhaltigkeits-Lernparcours. Dieser wird in die bauliche Umgebung und den organisatorischen Rahmen des GIBZ eingebunden. Die darin präsentierten Exponate sind für den Unterricht relevant und verwertbar und ermöglichen eine interaktive Auseinandersetzung mit dem Thema Nachhaltigkeit.

www.education21.ch/de/berufsbildung/Das-Projekt/Praxisprojekt-GIBZ

• Brugg: Metron AG

Partizipation auf allen Ebenen

Bei der Metron AG mit Sitz in Brugg AG, Bern und Zürich werden nachhaltige Lösungen grossgeschrieben. Das Mitbestimmungsmodell sorgt für Chancengleichheit aller Mitarbeitenden. Metron ist ein unabhängiges Dienstleistungsunternehmen für die Fachbereiche Architektur, Raumentwicklung, Verkehr, Landschaft und Umwelt. Das Unternehmen entstand 1965 aus der Überzeugung, dass ganzheitliche Lösungsansätze eine intensive interdisziplinäre Zusammenarbeit bedingen. Heute arbeiten rund 135 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus über 30 Berufen bei Metron. Bei seinen Tätigkeiten berücksichtigt das Unternehmen konsequent ökologische, ökonomische und soziale Aspekte und wendet sie im Sinne der Nachhaltigkeit an.

• Uzwil: Bühler AG

Das grösste Klassenzimmer der Welt

Interkulturalität im Fachkundeunterricht – das virtuelle Klassenzimmer in Zusammenarbeit von Betrieb, Berufsbildungszentrum und pädagogischer Hochschule.

Die interne Arbeitsplatzmobilität macht den Technologiekonzern Bühler AG Uzwil als global tätiges Unternehmen attraktiv für Lernende. Der international geprägte Berufsalltag verlangt von Mitarbeitenden und Lernenden erhöhte Fähigkeiten in der interkulturellen Zusammenarbeit. Die Lernenden haben daher die Möglichkeit, innerhalb ihrer Lehrzeit einen zwei- bis sechsmonatigen Arbeitseinsatz in einer Aussenstation des Unternehmens zu absolvieren. Um den auf die Kontinente verteilten Lernenden einen Anschluss an den Berufsfachschulunterricht zu gewährleisten, entwickelte Bühler zusammen mit dem Berufs- und Weiterbildungszentrum Wil/Uzwil (BZWU) das Konzept für einen ortsunabhängigen Unterricht. Dabei wer-

Einen grossen Stellenwert hat bei Metron das Mitbestimmungsmodell. Gemäss Unternehmensleitbild bürgt es für «Chancengleichheit, flexible Arbeitsformen und die Entfaltungsmöglichkeit aller Mitarbeitenden». Die damit verbundene Mitverantwortung ist Motivation für das unternehmerische Denken und Mitgestalten aller Mitarbeitenden. Für Maren Peter, Raumentwicklerin und Ausbildnerin, ist das Mitbestimmungsmodell «ein wichtiger Grundstein für einen zufriedenen Mitarbeiter und ein erfolgreiches Unternehmen».

Die Bedeutung dieser Partizipation ist auch in der Ausbildung der neuen Lernenden im Unternehmen stark spürbar. Sie können nicht nur mitbestimmen – ihnen wird auch Verantwortung übertragen. So unterstützen zum Beispiel die älteren Lernenden ihre jüngeren Kolleginnen und

Kollegen und betreuen die Schnupperlernenden. Annkatrin Kümmerli, 3. Lehrjahr, schätzt an ihrer Lehrstelle besonders: «In der Metron werden Lernende gleich behandelt wie alle Mitarbeitenden, man darf seine Meinung frei äussern und wird ernst genommen.»



Gelebte Mitbestimmung

Bild: Priska Ketterer

den die Lernenden in den Aussendestinationen mittels eines multimedialen Systems in den Unterricht der lokalen Stammklasse in Uzwil eingebunden. Die pädagogische Hochschule St.Gallen (PHSG) entwickelte dazu ein didaktisches Konzept). Dieses fördert eine neue Lernkultur, weg vom lehrerzentrierten zum partizipativen Unterricht.

Das Web ermöglicht nicht nur die Beteiligung am Unterricht über Raum und Zeit hinweg, sondern ist auch ein sozialer Handlungsraum und hilft beim individuellen Lernen. Lernende können sich in diesem «virtuellen Klassenzimmer» online Wissen aneignen, untereinander austauschen und auf einer Plattform ablegen. Aufgaben zur Vorbereitung der partizipativen Teilnahme am Unterricht sind hier ebenfalls hinterlegt. In sämtliche Lernbemü-

hungen fliessen auch die Lebenswelten der über die Kontinente verstreuten Lernenden ein, was gerade bei Themen der nachhaltigen Entwicklung besonders fruchtbar ist. So werden im Fachkundeunterricht Themen wie Energieeffizienz oder wie lange ein Auto gefahren wird aus unterschiedlichen Perspektiven besprochen oder etwa im ABU-Unterricht über Parlamentswahlen diskutiert, die in den verschiedenen Ländern unterschiedlich gehandhabt werden.

Die Lernenden erwerben so wichtige zukunftsfähige Kompetenzen, arbeiten in internationalen Teams, fördern ihre kommunikativen und sprachlichen Fähigkeiten und lernen Probleme kreativ und lösungsorientiert anzugehen.

www.iim.phsg.ch/projekte/class-unlimited2-0/classunlimited-entwicklung ■

Klassengefühl über die Kontinente hinweg im virtuellen Klassenzimmer

